

Kompaktseminar der PH Ludwigsburg
„Jüdisches Leben in Freudental im Spannungsfeld
von Assimilation und kultureller Eigenständigkeit –
Regionalgeschichte im Geschichtsunterricht“

20. – 23. September 2021

Textfassung der Audio-Beiträge JIDDISCH

Die Bedeutung der jiddischen Sprache für die jüdische Minderheit

Vor euch seht ihr einen Ausschnitt aus einem jiddischen Buch, das in hebräischer Schrift geschrieben wurde. Jiddisch? Was ist das?

Jiddisch ist eine aus dem Mittelhochdeutschen hervorgegangene westgermanische Sprache. Außer dem Hochdeutschen weist sie auch eine hebräisch-aramäische, eine romanische und eine slavische Komponente auf. Jiddisch wurde hauptsächlich von den europäischen Jüdinnen und Juden gesprochen; diese werden aschkenasische Juden genannt. Im Zuge des 15. Jahrhunderts wurde Jiddisch immer mehr zur Umgangssprache der deutschen Jüdinnen und Juden. Die hebräische Sprache wurde immer mehr zur Fremdsprache, die in manchen jüdischen Kreisen nur noch unvollständig beherrscht wurde. Das führte dazu, dass die jiddische Sprache auch in Bereiche Einzug hielt, in denen die hebräische Sprache früher als unverzichtbar galt. So erschienen jüdische Gesetze und Gebote auf Jiddisch, sogar Gerichtsverhandlungen wurden zunehmend auf Jiddisch geführt und protokolliert. Des Weiteren blühte zu dieser Zeit die jiddische Literatur auf. Es wurden nicht nur Bücher der Bibel und fromme Erzählungen vom Hebräischen ins Jiddische übersetzt. Es entstanden auch jiddische Lieder, die bei Festen mit volkstümlichen deutschen Melodien gespielt wurden.

Jiddisch hat viel zur Hebung der allgemeinen jüdischen Bildung beigetragen. Besonders jüdische Frauen, die keine Talmudschule besuchen durften, verdankten ihre Allgemeinbildung und ihre jüdische Wissensgrundlage der jiddischen Literatur.

Die Bedeutung der jiddischen Sprache im Zusammenhang mit der Emanzipation

Mit der Aufklärung seit dem 18. Jahrhundert und dem dazugehörigen Emanzipationsbestreben des christlichen und jüdischen Bürgertums, geriet die jiddische Sprache zunehmend in Verruf. Bildung, verstanden als ein zuhause sein in der deutschen Sprache und Kultur, wurde zum Kennzeichen des emanzipierten Bürgertums. Jiddisch, die bisherige Bildungssprache innerhalb der jüdischen Minderheit, geriet zunehmend bei denjenigen, die sich als gebildet verstanden, in den Verruf einer „Gaunersprache“. Dennoch blieb Jiddisch besonders im Osten Europas weiterhin eine wichtige kulturelle und identitätsstiftende Komponente der jüdischen Kultur.

Mit der Immigration ostjüdischer Einwanderer nach Westeuropa erhielt das Jiddische auch im Westen wieder eine neue Relevanz, wenn auch nicht mehr so ausgeprägt wie früher. Anerkannt wurde die Sprache jedoch letztlich nie. Jüdinnen und Juden wurden aufgrund der Verwendung der jiddischen Sprache nach wie vor diskriminiert und teils sogar zu bestraft: Beispielsweise wurden 1910 in Krakau einige jüdische Bürgerinnen und Bürger mit einer Geldstrafe belegt, weil sie darauf beharrten, Jiddisch als ihre Umgangssprache anzugeben. Die jiddische Sprache wich zunehmend einer von Christen und Juden gemeinsam gesprochenen Sprache, dem lokalen Dialekt oder Hochdeutsch.

Teilweise benutzen aber auch wir heute noch jiddische Begriffe in unserer Alltagssprache: *Mies, Zoff, Ganove, Zocken, Kaff, Knast, pleite, schummeln, Tacheles reden, vermässeln*: Das sind alles ursprünglich jiddische Begriffe, die wir heute noch in unserem Sprachgebrauch verwenden.